Jesus – der Umjubelte

Chrischona Gemeinde Kölliken
Wir gehören zur Viva Kirche Schweiz

Matthäus 21,1-11 Palmsonntag, 24.3.2024

Wie schön ist es, wenn man festlich empfangen und geehrt wird! *Ich erinnere mich gerne an den Empfang an unserer Hochzeit. Nach der Trauung in der Kirche Romanshorn kamen Heidi und ich heraus, und da waren sie alle: Die Eltern und Kinder aus Heidis Kindergarten, Leiter und Kinder der Jungschar und meine Studienkollegen sind gekommen. Sie haben den Weg dekoriert und uns als Ehepaar so richtig willkommen geheissen und zugejubelt.*

So ein Empfang hat auch einiges gemeinsam mit dem Empfang, den Jesus bei seinem Einzug in Jerusalem bekommen hat. Damals war die Ausgangslage aber ganz anders als heute bei einem Hochzeitspaar:

Den Menschen war eigentlich nicht zum Jubeln zumute. Damals litten die Menschen in Israel unter der militärischen Besetzung und politischen Dominanz durch die Römer. Man fühlte sich unterdrückt, ausgenutzt, hilflos. Dementsprechend hoffte man auf einen Helden, der eine militärische und politische Lösung bringen würde. Einer, der die Römer aus dem Land werfen und das Königreich Israel wieder herstellen würde. So wurden auch die prophetischen Aussagen im Alten Testament zu diesem Thema interpretiert. Jesus hat die Wünsche, Sehnsüchte, aber auch die tiefsten Bedürfnisse der Menschen seiner Zeit gekannt. Er ist zu ihnen gekommen, um ihnen wirklich zu helfen.

Dass Jesus auf einem *Esel* in Jerusalem einzieht, war Absicht und "Programm". Jesus untermauerte damit seinen Anspruch, der Messias, der Erlöser zu sein. Ganz bewusst gestaltete er die Erfüllung einer Prophetie aus Sacharja 9,9: ***„Juble laut, du Volk von Zion! Freut euch, ihr Bewohner von Jerusalem! Seht, euer König kommt zu euch. Er ist gerecht und siegreich, und doch ist er demütig und reitet auf einem Esel."***

Jesus hat es geschafft, sehr viele Menschen anzusprechen: Es war kurz vor dem Passafest und die Stadt wimmelte von Pilgern, die **voller Erwartungen auf den Messias** warteten.

Das Volk empfing Jesus von Nazareth wie einen König. Sie schrien ***„Hosianna"***. Das war ein Hilferuf, mit dem ein Volk in der Not seinen König oder Gott anrief, und bedeutete: *„Rette uns bald!"* Das Volk in seiner Unterdrückung, Leid und Not schrie nach Erlösung und Hilfe, es schrie nach seinem Retter und König.

Warum er wirklich kam ...

Die Ereignisse an diesem "Palmsonntag", sind aber nur *eine* Seite der Medaille des Kommens von Jesus. Um *was* es Jesus ging und warum er *wirklich* kam, sehen wir, wenn wir ein paar Tage weitergehen.

Nur wenige Tage später sah es gar nicht mehr triumphal aus. Da gab es nichts mehr zu jubeln. Dann ist die öffentliche Stimmung ganz dramatisch ins Gegenteil gekippt. Dann schrien die Leute nicht mehr ***„Hosianna"***, sondern etwas ganz anderes, nämlich: ***„Kreuzige ihn!"*** Matthäus 27,22f. Schliesslich wurde Jesus zum Tod verurteilt und starb wie ein Verbrecher voller Qualen an einem Holzkreuz.

Wie passt das zusammen? Zuerst dieser triumphale Einzug, dann dieser katastrophale Abgang. Warum Jesus wirklich kam und was er wollte, war damals nur den wenigsten Leuten klar. Schauen wir hinter die Kulissen.

Die Lebensaufgabe von Jesus bestand nicht darin, die Menschen von einem politischen System zu befreien, sondern von ihrer Schuld und Trennung von Gott. Jesus fasst den Zweck seines Kommens in einem Satz treffend zusammen; Johannes 3,16: ***„Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat."***

Jesus ist zu den Menschen gekommen und hat alles getan was nötig war, damit sie zu Gott, dem Schöpfer, und zu ihrer eigentlichen Lebensbestimmung zurückfinden können. Viele haben das Angebot von Jesus angenommen.

Und was haben wir heute davon, dass Jesus gekommen ist? Er ist ja schon längst nicht mehr als Mensch unter uns... Das Evangelium, die gute Nachricht, hat immer *zwei Seiten*: Einen ***Zuspruch*** und einen ***Anspruch***.

Der Zuspruch

Der Zuspruch, den Jesus damals für die Menschen hatte, drückte sich in dem zitierten Prophetenwort aus: ***„Siehe, dein König kommt zu dir, sanftmütig und auf einer Eselin reitend"*** Matthäus 21,5. Jesus ist nicht so wie andere Könige. Die kann man 1. wenn überhaupt nur selten sehen (ich habe noch nie einen gesehen), und wenn, dann nur aus der Ferne, an irgendeinem Staatsempfang... Zudem haben wir Schweizer schon lange keine (politischen) Könige mehr geduldet...

Jesus ist anders. Er ist *unser*, *mein* König, der nicht distanziert bleibt, sondern zu uns, zu mir persönlich kommen will. Er hat versprochen: ***„Ich werde euch nicht verwaist zurücklassen, ich komme zu euch"*** Johannes 14,18. Durch seinen Heiligen Geist ist er zu uns gekommen. Er ist es, der es bewirkt, dass Menschen, egal aus welchem Hintergrund, Gott suchen und ihn finden. Der Heilige Geist ist die unsichtbare Kraft, die uns, die wir an Jesus glauben, im Innersten verbindet und in die Gemeinschaft miteinander zieht. Darum kommen wir am Sonntag als Gemeinde zusammen, um ihn anzubeten, von ihm zu hören und für unseren Alltag ausgerüstet zu werden, damit wir ein erfülltes Leben leben können.

Der Anspruch

Die Begegnung mit Jesus passiert aber in den wenigsten Fällen einfach so zufällig von selbst. Jesus ist heute durch den Heiligen Geist bei uns präsent. Aber ob ich persönlich etwas von ihm habe, hat mit meiner Einstellung zu tun. Ich kann ihn ignorieren, oder aber empfangen, und ihn und sein Wirken, seinen Segen, erleben.

Wie sollen und können wir Jesus heute begegnen? Drei hilfreiche Schritte:

1. Jesus erwarten

Die Menschen damals stöhnten unter politischen, sozialen und natürlich auch seelischen Problemen. Aber die Juden wussten, dass eines Tages ein Erlöser kommen wird. Sie rechneten mit seinem Kommen – und die, die an Jesus glaubten, wurden nicht enttäuscht.

Wenn bei uns die Osterglocken spriessen, wissen wir, dass bald Ostern ist. Wir leben in Erwartung des Festes und freuen uns, dass Jesus auferstanden ist. Aber nicht nur im Frühling. Bei jeder Gelegenheit erwarten wir ihn: *Wenn wir unseren Kindern Geschichten aus der Bibel erzählen, wenn wir mit ihnen beten, wenn wir mit der Gemeinde Gottesdienst feiern, wenn wir zu einem Gebetsabend oder zum Kleingruppentreffen zusammenkommen...* überall da erwarten wir, dass Jesus kommt. Er hat es versprochen. Und wir dürfen erleben, dass er da ist und wirkt.

Mit was für Erwartungen gehst du durch diese Passionszeit? Erwartest du überhaupt etwas?

Ich möchte dich heute ermutigen, von Jesus nicht zu wenig zu erwarten! Du darfst ihm alles sagen, was deine Erwartungen angeht. Er kann auch mit Erwartungen richtig umgehen, wo ein Mensch vielleicht sagen würde: Das ist aber zu hoch, nicht realistisch… Lass dich überraschen, wie er darauf reagiert... Gott hat dem König Salomo versprochen, und dieses Versprechen gilt heute noch: ***„Wenn du ihn suchst, wird er sich von dir finden lassen“*** 1. Chronik 28,9.

2. Jesus empfangen

«Wir machen den Weg frei!» So wirbt eine Bank für ihre Angebote ... Wenn ein Weg verstellt, versperrt oder unpassierbar ist, wird es schwierig, einander zu begegnen und vorwärtszukommen. Jesus hat sich den Menschen nie aufgedrängt! Er hat ihnen ihren Willen gelassen. Er achtet auch heute auf unsere Bereitschaft, ihn zu empfangen. Er wartet auf Menschen, die ihm den Weg frei machen – den Weg zu ihren Herzen!

Damals, als Jesus nach Jerusalem kam, haben die Menschen ihm Platz gemacht, damit er durchreiten konnte. Viele legten sogar ihre Kleider auf den Weg, um dem König sozusagen „den roten Teppich auszurollen“, ihm Ehre zu erweisen. Andere dekorierten den Weg mit grünen Zweigen. Mit dem, was sie gerade zur Verfügung hatten, wollten sie dem Messias eine Freude machen.

«Siehe, dein König kommt zu dir.» *Stell dir vor, du bist dabei, wenn Jesus zu uns kommt… Wie möchtest du ihn bei uns, bei dir empfangen?*

Glaubst du, dass dieser Jesus auch dein König ist? Wenn Ja, dann könnte ein erster Schritt darin bestehen, ihm den Weg freizumachen. Etwas beiseitezuräumen. Zum Beispiel, Nein zu sagen zu einem überfüllten Alltag, der dir keine Zeit lässt, dich in Ruhe auf Jesus, sein Wort und sein Reden und einzulassen.

Heidi und ich halten uns (fast immer) einen Abend pro Woche frei. Da ist keine Sitzung, kein Büroabend oder was immer auch ansteht. Dann ist Ehe-Abend. Da verbringen wir Zeit miteinander, um unsere Beziehung zu pflegen. Wir lesen zusammen, sehen uns einen Film an, haben es gemütlich... machen den Weg frei, damit unsere Beziehung sich entwickeln kann.

Auch in der Arbeit als Pastor ist es nicht selbstverständlich, *„einen guten Draht nach oben“* zu haben. Auch das muss man sich bewusst freiräumen. Ich versuche, jeweils die erste Zeit im Büro nicht zu arbeiten, sondern einen längeren Abschnitt aus der Bibel zu lesen (bin daran, die Bibel vom Anfang bis zum Ende durchzulesen). Das ist ein Weg, wie Gott zu mir kommt, und ich seine Inspiration empfange.

3. Jesus erleben

Ich behaupte, die meisten Menschen damals in Jerusalem haben nicht wirklich etwas „von Jesus gehabt.“ Sie haben kein nachhaltiges Erlebnis mit ihm gemacht, welches ihr Leben verändert hätte. Sie haben ein Spektakel erlebt und einem Helden zugejubelt. Vielleicht haben sie ein paar Hoffnungen gehabt - die aber von Jesus nicht so erfüllt wurden, wie man es sich vorgestellt hatte... Karfreitag erinnert uns daran, wohin falsche Erwartungen führen können. Jesus ist nicht gekommen, um die politische Situation umzuwälzen, sondern er ist gekommen, um in die Herzen der Menschen einzuziehen! Bei ihm geht es um Veränderung von innen nach aussen. *Wenn Jesus heute an dein Herz klopft, was möchtest du ihm sagen?*

Um Jesus zu erleben, müssen wir keine Wallfahrt nach Jerusalem oder sonst einer heiligen Stätte machen. Er ist hier in Kölliken, hier, in diesem Saal***. „Die ihn aber aufnahmen und an ihn glaubten, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu sein. Das wurden sie nicht, weil sie zu einem auserwählten Volk gehörten, auch nicht durch menschliche Zeugung und Geburt. Dieses neue Leben gab ihnen allein Gott“*** Johannes 1,12f. Jesus ***«aufnehmen und an ihn glauben»***, sich ihm anvertrauen, das ist der Weg. Vielleicht wärst du gerne erfolgreicher, einflussreicher, beliebter... Aber der wichtigste Titel in Gottes Reich heisst nicht Bundesrat oder Bundespräsidentin, sondern – ***„Kind Gottes“***!

Was wäre, wenn du Jesus heute **erwartest**, ihn **empfängst** und dann **erleben** darfst, was es heisst, ein Kind Gottes zu sein? Ich wünsche es dir! Dann ist die Zeit vor Ostern nicht nur von Vorfreude auf ein schönes Fest geprägt. Sondern dann bist du live dabei und erlebst, warum Jesus auf die Erde gekommen ist. Er möchte zu dir kommen. Wie möchtest du ihn empfangen?
Amen

Reflexionsfragen:

- Welche Gründe findest du persönlich, Jesus zuzujubeln?
- Warum gehören der *umjubelte* und der *gekreuzigte* Jesus zusammen?
- Was erwartest du heute von Jesus?

Joel Hauser
www.chrischona-koelliken.ch